

DOPPEL D

Ashdown NM 2 Double Distortion Pedal

Distortion-Pedale für Bass sind hoch im Kurs, in den letzten Jahren ist eine Menge davon auf den Markt gekommen. Beinahe jeder Hersteller von Bass-Equipment bringt eines auf den Markt. So auch Ashdown, der englische Hersteller von Bass-Amps, Boxen und eben Pedalen. In der letzten Ausgabe der bassquarterly war schon die Ashdown MiBass DI Box im Test und hat sehr gut abgeschnitten. Deshalb bin ich gespannt auf dieses Pedal.

Von Leif Bendt



Mark Gooday war früher einer der Entwickler von Trace Elliot, jenes englischen Herstellers von Bass-Amps und -Boxen, der Anfang der achtziger Jahre die Basswelt auf den Kopf stellte und sich später dann selbst an die Wand fuhr. Hauptursache waren Einsparungen und Fehler in der Produktgestaltung. Mark Gooday hat sich aber schon vor dieser Zeit (Ende der neunziger Jahre) von Trace Elliot losgelöst und seine eigene Firma – eben Ashdown – gegründet. Seitdem ist er permanent auf dem deutschen Markt vertreten und erfolgreich noch dazu. Auch mit Hilfe seiner zahlreichen Endorser. Einer dieser Endorser hat sich nun von Ashdown ein Signature-Distortion-Pedal bauen lassen: Nate Mendel, seines Zeichens Bassist der Foo Fighters, einer der wenigen Bands, die, zumindest meiner Meinung nach, im Rocksektor noch richtig in den Allerwertesten treten.

Musikalisch hoch kompetente Mitstreiter hat sich Dave Grohl mit ins Boot geholt, um seinen Traum von Rockmusik zu verwirklichen. Nate Mendel hat sich schon 2012 von Fender einen Signature-Bass bauen lassen, jetzt also ein Double Distortion Pedal.

Der äußere Eindruck des Pedals ist wie bei allen Ashdown-Pedalen extrem solide: ein Aluminiumge-

häuse mit kräftiger Grundplatte aus Stahlblech, vier angeklebte Gummifüße, zwei Fußschalter, fünf Potis und zwei stabile Bügel aus Stahl über dem Ashdown-typischen VU-Meter. Die Potis liegen ebenso wie die kleinen Schalter gut geschützt in einer Vertiefung des Gehäuses. Unbeabsichtigtes Verstellen der Regler ist fast ausgeschlossen. Das Pedal hat ein sattes Gewicht von knapp einem Kilogramm und durch die Gummifüße rutscht es nicht so schnell durch die Gegend. Es gibt einen Klinkeneingang und zwei Ausgänge, zusätzlich noch eine Buchse für ein 9 Volt Netzteil mit allgemeinüblicher Steckergroße (Boss, Ibanez, etc.). So weit, so gut.

Irritation

Die erste Irritation stellt sich bei mir ein, als ich sehe, dass das Pedal zwei Ausgänge hat. Nanu, stereo? Tatsache, wer sich den Luxus leisten kann, zwei Bassanlagen gleichzeitig zu spielen, kann mit dem NM2 beide Stacks ansteuern, auf dem einen liegt dann das erste Distortion-Signal an, auf dem anderen der zweite. Wahlweise kann ich eine der beiden Bassanlagen mit einem Zerrsound belegen. Cool. Beide Sounds sind in ihrer Intensität unterschiedlich einstellbar. Ich habe

jedoch genauso die Möglichkeit, beide Stacks mit den gleichen Sounds anzusteuern und die Distortion-sounds zu kaskadieren, d. h. zu addieren. Nun kann ich mir nicht zwei Bassanlagen leisten, abgesehen davon, dass ich sie nicht gern transportieren wollen würde. Aber keine Panik, das Ashdown NS2 kann auch ohne Probleme nur eine Bassanlage ansteuern. Bei mir bleibt also vorerst die Monoeinstellung. Das macht aber nichts, da das Pedal im Mono- wie im Stereomodus die gleichen Einstellmöglichkeiten bietet.

Nächste Irritation: Der Ausgang für den Monomodus ist nicht Output 1, wie man zunächst vermuten würde, sondern Output 2. Okay, Engländer fahren ja auch auf der linken Seite Auto ... Also hurtig den Bass angeschlossen und los. Mit fünf Potis und drei Schaltern ist das NM2 Pedal sehr übersichtlich ausgestattet. Es gibt einen Input-Regler und für jeden Zerrkanal einen Drive- und Master-Regler. Wie alle Ashdown Pedale ist auch das NS2 mit einer True-Bypass-Schaltung versehen, d. h., bei nicht angeschaltetem Pedal wird das Basssignal ohne Soundbeeinflussung durch das Pedal in den Bassamp geleitet. Und natürlich das für Ashdown-Produkte verbindliche VU-Meter. Dieses befindet sich auf der Oberseite, ist das Zentrum des Pedals und neben den beiden Bügeln, die es schützen. Es wird automatisch beim Einstecken eines Kabels in die Eingangsbuchse beleuchtet und zeigt wahlweise den Ein- oder Ausgangspegel des Signals an. Leider ist der kleine Schalter, der das VU-Meter umschaltet, schlecht beschriftet. Es ist nicht klar erkennbar, wann das Pedal in welcher Funktion arbeitet. Besser wäre es, wenn das Pedal das eindeutig anzeigen würde, z. B. mit einem kleinen Aufkleber. Neben diesem Schalter befindet sich der Input-Regler, mit ihm stelle ich den Eingangspegel des Pedals ein und mit Hilfe dieses Reglers wird das VU-Meter deutlicher: Drehe ich den Regler auf, schlägt das VU-Meter weiter aus, aber nur, wenn der Schalter in Richtung Meter (also nach unten) steht. Befindet sich der Schalter in der oberen Stellung, zeigt das VU-Meter die Stärke des Ausgangssignals an. Ich drehe jetzt erstmals den Input-Regler hoch und schalte den ersten Fußschalter um. Fein, rechts leuchtet eine rote LED auf und zeigt mir an, dass das Pedal seine Arbeit macht. Nun ist es zwar in Betrieb, so richtig Biss hat es allerdings nicht. Der Klang ist nicht fetzig oder brachial, sondern eher mild. Erst nachdem ich Input, Drive Mix 1 und Master 1 voll aufgedreht habe, ist ein leicht angezerrtes Basssignal zu hören. Fett und angenehm übersteuert, doch trotz des hohen Ausgangspegels meines Basses mit EMG Aktiv-Pickups noch nicht so ganz das, was ich erwartet habe. Der Sound ist eher weich und rund, einfach ein gut klingender fetter Precisound, wie ihn Nate Mendel ja auch präferiert. Nicht zu viel und nicht zu wenig, sondern angenehm und in der Band sehr mehrheitsfähig. Aber das ist noch nicht alles, denn das Ashdown-Pedal hat ja noch einen zweiten Schalter. Also Schalter 1 wieder auf „aus“ und Schalter 2 aktiviert: Die LED springt auf grün um und das Pedal macht bildlich gesprochen einen Satz nach vorne. Heiße, jetzt geht die Post ab. Das nenne ich doch mal

Distortion!! Schalter 2 offeriert die heißere Zerre, der Sound wird schlagartig bissig und aggressiv, mit einem wunderbaren Obertonverhalten und singenden Flageoletts. Ich würde sie eher Flageletts nennen, denn der Sound wird dreckig und schmutzig, flegelt sich in den Tiefen und tiefen Mitten herum. Trotzdem ist genügend Druck vorhanden um als Basston wahrgenommen zu werden. Ashdown weist darauf hin, dass das NM2 Pedal nur einen Teil des Basssignals bearbeitet, damit der Originalklang des Basses erhalten bleibt und kein Druck verlorengeht. Das ist gut so, denn ich höre immer deutlich den Sound meines Basses heraus, er bleibt immer ortbar. Bietet Sound 1 (der Rote) noch mehr Ton und eher weniger und rundere Zerre, ist bei Sound 2 (der Grüne) das Brett angesagt. Das ist allerdings fett. Drive Mix 2 und Master 2 sind jetzt für die Soundformung zuständig, hier ist definitiv mehr Most am Start. Zusätzlich kann ich mit dem kleinen +10dB Schalter noch einen Nachbrenner einlegen.

Distortion ohne Ende

Das Ashdown NM2 Pedal kennt noch einen dritten Modus, wenn Schalter 1 auf „an“ geschaltet ist und ich nur Schalter 2 betätige. Die LED leuchtet nun gelb und klingt auf jeden Fall noch verzerrter als im bereits recht heißen gelben Modus. Distortion ohne Ende. Mit Hilfe der beiden Masterregler kann ich sodann das Mischungsverhältnis der beiden Sounds einstellen. Fingerspitzengefühl ist hierbei angesagt, denn zum einen stehen die Potis wirklich eng zusammen, zum anderen drängeln sich zwischen drei Potis auch noch zwei weitere Minischalter. Einmal nicht aufgepasst, und ich habe beim Drehen zusätzlich einen Schalter betätigt oder umgekehrt. Ach Mensch, das ist echt fummelig und kann doch besser gebaut werden, oder? Zum Beispiel könnte Ashdown die drei kleinen Schalter direkt neben das VU-Meter positionieren, die beiden kräftigen Bügel würden die empfindlichen Schalter gut schützen und sie wären sehr leicht zu bedienen. Dafür entschädigen die verschiedenen Soundmöglichkeiten des Ashdown-Pedals auf jeden Fall. Von mild bis überirdisch bedient das NM2 alle Wünsche in Bezug auf verzerrte Basssounds. Immer mit Druck, nie matschig und mit unterschiedlichen Intensitäten. Ein Tipp für alle Tieftöner, die nicht immer nur einen Zerrsound wollen, sondern Vielfältigkeit schätzen.

Das Ashdown NM2 Double Distortion Pedal ist eine Macht, es bietet unterschiedliche Intensitäten der Verzerrung auf Knopfdruck an. Die angebotenen Sounds sind durch die Bank erstklassig und verdienen das Prädikat hervorragend. Andere Bassverzerrer bieten meist nur eine Soundmöglichkeit an, einige wenige zwei, das Ashdown-Pedal gleich drei. Mehr geht nicht, vor allem nicht bei diesem Preis. Großartig. ■

DETAILS:

Hersteller: Ashdown
 Herkunftsland: China
 Modell: NM 2 Double Distortion
 Effekt: Distortion
 Regler: Input, Drive 1, Master 1, Drive 2, Master 2
 Schalter: Meter, +10 dB, Bridge/1-2
 Anschlüsse: Input, Output 1, Output 2
 Stromversorgung: 9V DC Netzteil (optional erhältlich), 1 x 9 Volt Blockbatterie
 Gehäusemaße (B x H x T): 15,3 x 7,00 x 15,0 cm
 Preis: 166 Euro
 Getestet mit: Schwalbe Juices 4 und 5, Devil's Choice Trapjaw 4, Glockenklang BassArt Classic, Glockenklang Double Box
 Vertrieb: Musik und Technik
www.ashdownmusic.com
www.musikundtechnik.de

